

Der Fremde.

Roman von Robert Kohlrath.

(Fortsetzung.)

Der Finster vor ihm sich beugte, vom Regen des Tages durchweichte Pfad, den Boyßen verfolgte, schien in die noch größere Dunkelheit der an feinem Ende emporsteigenden Baumwand unmittelbar hinüber zu leiten.

Er wandte sich zur Heimkehr und bog in den schmaleren Weg zwischen den Baumzäunen ein, den er gekommen war. Langsam schlenderte er hinunter, dem Richte der Stadt, den wieder-aufsteigenden Katern entgegen, aber er war noch nicht weit gegangen, als er plötzlich stehen blieb.

Der Diener zeigte keine Spur von Ueberraschung, zog den Hut vor Boyßen, als dieser nahe an den Weiden vorüber ging, und machte ihm ehrerbietig Platz. Dann sagte der Alte: „Ich will zurückgehen, am Walde entlang, es ist näher für mich.“

den—es waren männliche Gestalten, das erkannte er jetzt auch—sich der Stadt entgegen beugten, beschloß er, sich durch sie am Heimweg nicht hindern zu lassen und ihnen langsam zu folgen.

Sie hatten jetzt das Ende des Weges, den Beginn der erleuchteten Straße erreicht, und als sie in den Lichtkreis der ersten Laterne gelangt waren, blieben sie noch einmal stehen, der größere von ihnen wandte sich nach der Seite, von wo Boyßen kam, der noch etwa zehn Schritte von ihnen entfernt war, und als der Schein des Lichtes auf das ihm zugekehrte Gesicht fiel, erkannte er mit einer Empfindung zwischen Ueberraschung und Schrecken, wer dort vor ihm stand: der Diener seines Freundes, der ihn so sehr an den Knaben aus seiner Heimath gemahnte.

Der Diener zeigte keine Spur von Ueberraschung, zog den Hut vor Boyßen, als dieser nahe an den Weiden vorüber ging, und machte ihm ehrerbietig Platz. Dann sagte der Alte: „Ich will zurückgehen, am Walde entlang, es ist näher für mich.“

„Gute Nacht.“ Boyßen hörte die Worte, die scheinbar abichtlich laut und deutlich gesprochen wurden, indem er weiter ging, ohne noch einmal zurückzublicken.

Schweigend ließ dieser ihn gewähren, ließ ihn das Haus öffnen und schliefen, ließ ihn Licht machen und ihm hinaufleuchten in sein Zimmer. Erst als der Raum erhellt war, brach Boyßen das Schweigen und sagte: „Ich möchte Sie noch um Einiges fragen.“

Seine Spur von Ueberraschung—die stumme Verbeugung, die er schon kannte, war die einzige Antwort. „Wären Sie beurlaubt, daß Sie das Haus verlassen?“

„Leider muß ich gestehen, daß es nicht der Fall war. Ich hatte keine Erlaubnis, auszugehen, und würde Herrn Boyßen dankbar sein, wenn Sie morgen—oder eigentlich ist es wohl schon heute—ein freundliches Wort für mich bei Herrn Buterweg einlegen wollten.“

mir die Antwort mitzugeben, wenn solche nötig war.“ „Er hat von dem Alten gehört, dachte Boyßen, indem er den Blick von dem glatten Gesicht ihm gegenüber nicht wanderte, daß wir in dem Eingetragel waren.“

„Um diese Tages- oder vielmehr Nachtzeit dürfte Ihr Herr Sie doch wohl kaum mit einem solchen Auftrage betraut haben,“ sagte er laut mit scharfer Betonung. „Allerdings nicht, Herr Boyßen. Ich erlaube mir nur, auseinanderzusetzen, auf welche Weise ich die fragliche Persönlichkeit kennen gelernt habe.“

„Vor Herr Buterweg zurück war, getraute ich mir nicht, das Haus zu verlassen. Es konnte doch sein, daß er noch nach mir klingelte. Ich war selbst recht ungeduldig, wie ich gestehen will, da er heute ein wenig spät kam.“

„Sie sind ein Spion!“ Die Worte fuhren ihm heraus wider Willen, aber er bereute sie nicht. Es war ihm, als taste die schmutzige Hand eines gemeinen Menschen nach einem heiligen Bilde und suche es herabzuziehen in den Staub.

Der Diener beantwortete den zornigen Ausruf mit einem Juden der Achseln. Verzeihung, es war nicht meine Absicht, zu spionieren,“ sagte er höflich. „Mein Zimmer oben liegt nach vorn heraus—ich sah ganz zufällig, daß die junge Dame drüben aus dem Hause kam, und daß Herr Boyßen gleich darauf noch ein wenig frische Luft schöpfen ging.“

„Nun, wenn Sie so wenig von mir wissen,“ sagte Boyßen, „so weiß ich vielleicht um so mehr von Ihnen. Janow! Ich weiß, daß Sie eine Zusammenkunft gehabt haben mit jenem Manne, den Sie Gloystedt nennen, an einem Orte, wie ihn nur Gloystedt von solcher Stunde aufzusuchen pflegt.“

„Wie der Schatten eines Wächelns ging es über des Dieners Gesicht, aber gleich war die alte, steinerne Ruhe wieder hergestellt.“ „Zu meiner Freude,“ gab er zur Antwort, „bin ich in der Lage, eine wie ich hoffe, genügende Auskunft zu ertheilen.“

„Was ist er, und wie kommen Sie an ihn?“ „Da Herr Boyßen ein Freund meines Herrn sind, darf ich wohl sagen, auf welche Weise ich die Bekanntschaft gemacht habe.“

„Herr Buterweg hat mich ein paar Mal mit Blumen oder anderen kleinen Aufmerksamkeiten, in denen er seiner Verehrung Ausdruck gab, zu ihr gesandt. Niemand aber habe ich sie selbst zu Gesicht bekommen, immer hat mir der Vater die Sachen abgenommen und

einem der von Gloystedt angetauften Häuser zusammenkamen, wo wir Licht anzünden, und die Zeichnungen besichtigen konnten. Da auf dem Bauplatz bereits werthvolles Material vorhanden ist, hette er mir eingeschärft, die Thür wieder zu verschließen, zu der er mir einen Schlüssel gegeben hatte.“

„Sie haben mir da in der That eine genügende Erklärung gegeben, und ich bedauere, wenn ich Ihnen Unrecht gethan habe, ich will Sie also nicht länger aufhalten—gute Nacht.“

„Ich danke Ihnen, ich thue es selbst.“ „Dann habe ich die Ehre, eine gute Nacht zu wünschen.“

„Hast Du nicht gut geschlafen?“ fragte Boyßen, als der Morgengruß gewechselt war. „Ausgezeichnet. Genau zwei Minuten und eine halbe. Das ist doch eine Leistung, was?“

„Aber, amico mio,“ rief Boyßen—„Du siehst, ich rede schon italienisch, um Dich auszuzehren—das ist ja das reine, graue Geln, das Dich plagt!“

„Was meinst Du?“ fragte der Freund, als der Andere mitten im Satze schwieg. „Es ist Thorheit,“ gab Boyßen zur Antwort. „Ich dachte an einen Traum.“

„Das Gewissen. Es ist doch etwas Großes, daß eine moralische Kraft in uns lebt, die stärker ist, als der Wille zum Bösen.“ „Das hast Du wunderbar schön gesagt,“ warf Buterweg ein, mit einem ebensovielewige Zwang. Dann wandte er sich von Neuem zu dem Diener:

„Es ist gut, August, Du tannt gehen.“ Sie blieben allein, und Boyßen blickte kopfschüttelnd auf den Freund. „Was fehlt Dir nur?“ sagte er in ernstem, herzlichem Ton. „Ich wollte nicht fragen, so lange der Mensch im Zimmer war, doch nun mußt Du reden.“

„Wie Du willst, also nachher. Aber schmeichle mir nicht, zum Frühstück, mir ist nun kein Schweigen heute gar nicht zu Muthe.“

„Wir sind doch nun einmal bei Wort und Todtschlag. Erinnerst Du Dich der Sache nicht mehr?“

„Ich habe leider den Anschlag verfehlt—war damals todtungslüchlich, daß ich Umgebrachte nicht zu sehen kriegte. Der Mensch ist eine Bestie von Natur.“

„Du hast nicht weniger gesehen, als ich. Die Todte lag auf der Höhe des Walles nach außen hin, nach der Stadtgrabenseite, wo die Anlagen sind. Aber als ich hinkam, war schon eine so dicke Wand von neugierigen Menschen um den Platz, daß ich kleiner Knirps vergeblich mich durchzubringen suchte.“

„Was meinst Du?“ fragte der Freund, als der Andere mitten im Satze schwieg. „Es ist Thorheit,“ gab Boyßen zur Antwort. „Ich dachte an einen Traum.“

„Wie der vergnügten Seele war es nicht so schlimm. Es gährte und lodete schon allerlei in mir—zum Ausdruck ist die Krankheit freilich erst gekommen, als Du fort warst.“

„Da sitzt der Mensch und fragt ganz ruhig wie ein gefühlloses Echo: Seit gestern?“ „Als wenn Du nicht allein das ganze Unglück angerichtet hättest mit Deinen kühnen, blauen Augen, Deinem blonden Haar und Deinem Brachtkabover!“

„Das ist's gerade! Das fällt sie heraus—oh, diese Weiber sind schlau!—und nun steht sie auf einmal in heißen Flammen. Ja, ja, ich sage Dir's, oben auf dem Bodium vor allen Leuten.“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde gebrüllt hatten, und das alte Heff oben stand, die Lunge mit den Apfelsinen, und irgend ein scheußliches Lied mederte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch.“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde gebrüllt hatten, und das alte Heff oben stand, die Lunge mit den Apfelsinen, und irgend ein scheußliches Lied mederte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch.“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde gebrüllt hatten, und das alte Heff oben stand, die Lunge mit den Apfelsinen, und irgend ein scheußliches Lied mederte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch.“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde gebrüllt hatten, und das alte Heff oben stand, die Lunge mit den Apfelsinen, und irgend ein scheußliches Lied mederte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch.“

„Doch, gewiß. Als die Leute sich endlich müde gebrüllt hatten, und das alte Heff oben stand, die Lunge mit den Apfelsinen, und irgend ein scheußliches Lied mederte, da kam sie auf einmal heran an meinen Tisch.“